

Berlin 16. März 1913.

zuerst wurde der Tod Oda Waller's erwähnt und gesagt, dass sie einer der jüngsten Geister war, die früher als ich in gewöhnlichen Verlauf der Dinge der Fall gewesen wäre, auf die Erde herabgestiegen war und deshalb ebenso wie unsere ganze Bewegung, eigentlich ^{zu} einer späteren Zeit gehörte und sich daher nie ganz heimlich auf der Erde gefühlt hatte. Daher hatte sie sich auch so wenig eingelebt in unsere Bewegung und auch ebenfalls in sehr kurzer Zeit in den Christenismus; so wenig hatte sie sich eingelebt, dass sie nicht nach dem Alter, in welchem der Christus den Leib verlassen hatte, leben konnte. Es war ihr immer Wunsch gewesen, nur von Theosophen umgeben zu sein, wenn ihr Körper begraben werden sollte, und so ist es auch geschehen, und so konnte zum Hauptmotive der Leichenfeier gemacht werden: „Wir werden ihr treu bleiben, wie sie uns treu war.“

Manches gilt für das gewöhnliche Leben,
was aber anders wird für die geistigen
Welten. So sollen wir hier auf beiden
immer versuchen, das Leben zu er-
halten und sei es auch unser
eignes, aber trotzdem kann es sein,
dass, wenn jemand durch die
geistigen Mächte aus dem Leibe ge-
räufter wird, dass dann ein solcher
Mensch, der warm und heiligem
Lichte mit uns vereint war, viel
außer dem Leibe einer unserer
grössten Helfer werden kann. —

So ist es auch nicht immer richtig,
wenn man meint, bei der Meditation
einzuschlafen zu sein, dass das
immer etwas ^{Verkehrtes} Falsches sei. Es kann
eben auch bedeuten das Fortsetzen
der Meditation in einem anderen
Bewusstseinszustand.

Eines derjenigen Dinge, die
auch nur für das gewöhnliche
Leben einen Wert haben, aber im
gründe genommen ganz und gar
Maja sind, ist unsere Art

27) zu sagen: Ich ~~denke~~, ich fühle,
ich will. Nur wenn wir sagen: Ich bin
- sagen wir eigentlich etwas Brichtiges.
Wenn wir bemerken, wie die Gedanken
durch uns hindurchschwirren, können
wir uns vergegenwärtigen, dass die
grosse Welt der Geister durch uns hin-
durchdenkt. Wenn nur die normal
fortschreitenden Geister und nicht
auch Hüpfen und Krümmen, die uns
gewirkt hätten, würden wir jetzt, an
statt in einem tieferen, unbewussten
Schlaf zu geraten, in der Nacht unsere
Gedanken und Vorstellungen wie
eine grosse Imagination vor uns
sehen, aber ganz durchdrungen
von der Selbstanz der höheren
Geister. Die Erinnerung daran würde
uns dann am Tage bleiben, und
wir würden wissen, dass die gött-
lichen Wesenheiten in uns denken.
Nur aber hat Hüpfen gewirkt
und jetzt ist es fast ganz Hüpfen,
der in uns denkt, und weil wir
das zuerst auch nachts schauen
würden, wird es uns zugebracht,

so dass wir während des Tages nicht
benutzen können Kräfte mit der
fortwährende Erinnerung in uns?

Luzifer denkt mich, und so werden
wir geschützt durch die Maja des
„Ich denke“.

Als Esoteriker müssen wir dies
alles in Auge fassen und die Kraft
dazu erwerben, in dem wir uns
in Frömmigkeit meditieren: Es denkt
mich. - Noch schwieriger zu unter-
scheiden ist die Maja des „Ich fühle“.

Wir wissen, dass in günstigsten Fälle
wir vielleicht zu $\frac{2}{3}$, aber zumeist
für $\frac{3}{4}$ nicht die Herrscher über
unsere Gefühle sind. Wenn aber
man nicht eingegriffen hätte,
~~wenn~~ würden wir nach unseren
Gefühlen ~~schon~~ wie Schauern wie
das Leben, das lebt in der grossen
Lebensreich der Pflanzen draussen
in der Natur. Wir würden geschaub
haben die ätherischen Urbilder
der Pflanzen, ganz anders als die
physischen Pflanzen und darin

4) neben unsere Gefühle. Am Tage werden wir uns daran erinnern, wenn wir die äussere Natur betrachten, aber dadurch dass Akhina gewirkt hat, ist es uns jügedeckt, saust müsst es nur etwas Schreckliches sein, macht zu erleben wie Akhina in uns wirkt und am Tage Akhina in der Natur neben zu sehen.

Wiedern müssen wir ^{von} ~~den~~ Kraft zu bekommen, dieses zu ertragen, in Dauerbarkeit ~~meditieren~~ zu den götten göttern, die auch in uns leben, meditieren: Es webt mich.

Und auch vor inneren Willensimpulsen wissen wir, dass es eine Hoya ist, wenn wir sagen: Ich will. Es müsst da auch küssen, mit der Ziehung auf unseren Willen zur Handlung. Akhina will in mir. Und die Kraft, dieses zu ertragen, bringt uns die Meditation: Es wirkt mich.

Diese drei Mächte können alles uns ein grosses Stück vorwärtsbringen in der geistigen Welt, wenn sie immer ganz durchdrungen werden von den

30)
entsprechenden Gefühlen.

Auch die Reihenfolge der Buchstaben ist hier von Bedeutung:

„Es denkt mich“ e e i i bezieht sich auf „Sehnsucht“ und „Erpöcknis“, auf alles dazwischen, was sich uns da nähert? auf das Hinauswerden mit dem Wesen, das wir uns nähern. Durch das d („denkt“) aber, ist noch eine Abtrennung in den zwei ersten Worten zu empfinden.

„Es weht mich“ wiederum e e i i, aber an Stelle des d gibt es ~~schon~~ weniger Abtrennung, man weht und wagt schon in das andere Wesen hinein.

„Es wirkt mich“ e e i i . . . jetzt ist es gerade umgekehrt, man ist in den anderen, Wesen, darinnen und wirkt aus ihm heraus.

Auch die 10 Worte unseres Rosenkreuzerspruches sind so geordnet:

e e o a i u (Ex Deo nascimur)

e: sich schon unserm ^{dem} Leibe nähern, wie es ^{uns} durch die Fässer gescheut

31)
worden ist: o: umfassend, umschließen
wollen. a: Furchtlos in unge-
heurer Übermacht, also das Mächtige
zu gross und zu heilig wäre.
i i: ihm werden wollen.
u u: alle vorzügliche Vokale umfassend.

i i o o i u / In Christo Maximus
eine post. worden Stimmung.

P S S R / Der Spürsinn (sacrum
reviviscimus). Hier sind die
Kausanten mehr bedeutungs-
voll als die Vokale:

P, R, das sich hinein gestellt
fühlen, I: sich als Ich reali-
sieren, das Ich Gefühl, das
Selbstbewusstsein post mortem.

So haben die Meister der
Weisheit und des Zusammen-
hangs der Empfindungen
in diesem Spruch aus dem
Schaffenden Weltewort hin-
eingesehen. Wir können
das gar nicht genug in
uns verwirklichen, denn

32) es liegen immer noch tiefere
Geheimnisse in unserem Spruch.
Zehn Worte: zehnfache Wesenheit
des Menschen, wovon das 5.
das unsäglich sprechliche, Namen
enthält.
